

Zitat

„Geld und Macht können Solidarität und Sinn weder kaufen noch erzwingen.“

Jürgen Habermas, Philosoph und Soziologe (*18. Juni 1929)

Internationales Sommerfest

Das „11. Internationales Sommerfest“ feiert die Universität Oldenburg am Donnerstag, 11. Juni, ab 16.00 Uhr, auf dem Mensaplatz am Uhlhornsweg. Internationale Studierende präsentieren ihre Länder mit Ständen, musikalischen Darbietungen und Kleinkunst. Auch in diesem Jahr werden die schönsten Stände von einer Jury ausgezeichnet. In Verbindung mit der „Go-Out“ Kampagne des DAAD, die Studierende motivieren will, ins Ausland zu gehen, wird das International Student Office (ISO) gemeinsam mit auslandserfahrenen Studierenden praxisnahe Tipps und Informationen präsentieren. Veranstalter des Internationalen Sommerfests sind das Präsidium, das International Student Office (ISO), die Evangelische StudentInnen Gemeinde (ESG), die Katholische Hochschulgemeinde (KHG), der AStA, AIESEC/IAESTE sowie die Cameroon Student Association Oldenburg (CamSAO).

☎ Katja Kaboth (ISO), Tel.: 798-4783, katja.kaboth@uni-oldenburg.de

Blutspende

MitarbeiterInnen und StudentInnen der Universität können mit einer unentgeltlichen Blutspende dazu beitragen, den Bedarf an Blutkonserven zu sichern. Am Donnerstag, 11. Juni, 15.00 bis 19.00 Uhr, und am Freitag, 12. Juni, 9.00 bis 14.00 Uhr, wird das Deutsche Rote Kreuz (DRK) im Hörsaal 3 des Hörsaalzentrums (A 14) im Einsatz sein. Eine Voranmeldung ist nicht erforderlich. Zur Blutspende muss ein gültiges Personaldokument mitgebracht werden.

Ostfriesische Inseln

Gefährdung der Westkappen

DFG-Forschergruppe des ICBM zieht Fazit nach achtjähriger Wattforschung

Mit mathematischen Modellen wird es künftig möglich sein, den Umfang von Erosionen in den Seegatten bei steigendem Meeresspiegel vorherzusagen und damit auch die Gefährdung der befestigten Westkappen vieler ostfriesischer Inseln. Das erklärte der Direktor des Instituts für Biologie und Chemie des Meeres (ICBM), Prof. Dr. Jürgen Rullkötter, am 20. Mai im Hanse-Wissenschaftskolleg (HWK) Delmenhorst. Dort wurden bei der Abschlussstagung der DFG-Forscher-

Erfolgreich gegen Autonomieverlust

Kritik an Gesetzesvorlage zeigt Wirkung

Offensichtlich hat die einheitliche Kritik der Region an dem Entwurf des Gesetzes zur „Entwicklung der Fachhochschulen in Niedersachsen“ Erfolg. Nach der Anhörung am 7. Mai im Niedersächsischen Landtag wurde der Plan der Regierungsparteien aufgegeben, einen gemeinsamen Hochschulrat für die Universität Oldenburg und die künftige Fachhochschule Wilhelmshaven/Oldenburg/Elsfleth (FH WOE) zu bilden. Und auch der Lenkungsausschuss, der u.a. die Studienangebote aufeinander abstimmen soll, wird nicht über die ursprünglich vorgesehenen Befugnisse verfügen, jedoch eine wichtige Rolle bei der von der Regierung gewünschten Zusammenarbeit zwischen Uni und FH spielen.



Für eine engere Kooperation der Universität Oldenburg mit der neuen FH WOE hatte auch die Kommissarische Präsidentin Dr. Heide Ahrens (Foto) bei der Anhörung vor dem Ausschuss für Wissenschaft und Kultur plädiert, aber sich gegen einen gemeinsamen Hochschulrat ausgesprochen. Dabei stützte sie sich auch auf das Votum des Senats. Die Zusammenarbeit müsse unter Wahrung der Autonomie und Eigenständigkeit der beteiligten Hochschulen stattfinden, betonte sie. Deshalb dürfe es weder einen gemeinsamen Hochschulrat noch – wie ursprünglich vorgesehen – einen Lenkungsausschuss geben, der mehr als beratende Funktion habe. Ahrens war mit ihrer Position nicht allein. Sowohl die Vertreter der FH als auch der Vorsitzende des Uni-Hochschulrats, Dr. Werner Brinker, teilten ihre Kritik. Und ähnlich äußerte sich auch die Industrie- und Handelskammer.

Der Gesetzentwurf hatte vorgesehen, dass sowohl der Hochschulrat als auch der Lenkungsausschuss über die Berufungsverfahren an beiden Hochschulen mitentscheiden sollten. Das würde nicht nur die Autonomie der Hochschulen berühren, sondern auch zu einem erheblichen Zeit- und Koordinationsaufwand sowie zur Aufblähung der Bürokratie führen, hatte Ahrens vor dem Ausschuss argumentiert. Berufungsfragen würden dadurch in nicht hinnehmbarer Weise in die Länge gezogen – selbst dann, wenn die beiden hochschulübergreifenden Gremien monatlich tagten. Das sei jedoch den Mitgliedern nicht zuzumuten. Der Lenkungsausschuss, der sich aus den Präsidien der Hochschulen sowie aus einem vom Ministerium ernannten Vorsitzenden zusammensetzen soll, darf nach Auffassung der Universität nur Beratungsfunktion bei der Entwicklung von Fächern haben, die einer gemeinsamen Planung bedürfen. Welche Kompetenzen ihm das Gesetz tatsächlich einräumen wird, steht noch nicht fest. Der Senat der Universität nahm zudem besonderen Anstoß an einer Bestimmung des geplanten Gesetzes, wonach ein gewählter Präsident der Universität Oldenburg nicht abgewählt werden kann. Das verstoße gegen das Gleichbehandlungsprinzip mit den anderen Hochschulen in Niedersachsen, heißt es im Beschluss des Senats. Zudem werde ein Grundprinzip demokratischer Wahlen in Frage gestellt. Wenn durch eine Wahl Machtbefugnisse auf Zeit übertragen werden könnten, müsse es auch die Möglichkeit einer geregelten Abwahl geben. Diese Argumentation, so ist aus dem Landtag zu hören, wird ebenfalls nicht ohne Echo bleiben. Der Passus, der eine Abwahl verhindern würde, soll wohl fallen.



Unter die Lupe genommen...

... hat Bundesforschungsministerin Annette Schavan (Mitte) am 19. Mai die „Stadt der Wissenschaft“. Nach einem Empfang im Rathaus besuchte sie die Universität, um sich im CHEMOL-Labor über das Leitprojekt „Ich zeige dir, wie Wissenschaft funktioniert“ von Prof. Dr. Ilka Parchmann (2.v.l.) und ihrem Mitarbeiter Marco Beeken (3.v.l.) zu informieren. Nach gemeinsamen Experimenten mit CHEMOL-Kindern besichtigte die Ministerin gemeinsam mit Niedersachsens Wis-

senschaftsminister Lutz Stratmann, Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner, Wissenschaftsreferent Dr. Rainer Lisowski und der Kommissarischen Präsidentin Dr. Heide Ahrens (v.l.n.r.) den Nachbau der Messstation, die das ICBM südwestlich von Spiekeroog betreibt. Das Leitprojekt mit dem Titel „Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer“ wurde von ICBM-Direktor Prof. Dr. Jürgen Rullkötter und der Künstlerin Edda Akkermann präsentiert.

Kooperationsabkommen auf Regierungsebene

Verstärkung der Zusammenarbeit Oldenburg-Bremen

Die Kooperation der Universitäten Oldenburg und Bremen wird weiter intensiviert und erhält durch ein neues Abkommen auf Regierungsebene eine noch höhere Verbindlichkeit. Am 12. Mai unterzeichneten der Niedersächsische Wissenschaftsminister Lutz Stratmann und die Bremer Wissenschaftssenatorin Renate Jürgens-Pieper im Bremer Rathaus einen Vertrag, der im Bereich Forschung und Wissenschaft die Wettbewerbsfähigkeit der Nordwest-Region weiter erhöhen soll und die beiden Universitäten noch stärker aneinander bindet. Die Kommissarische Präsidentin Dr. Heide Ahrens nannte die Unterzeichnung einen konsequenten Schritt, um die von unten aufgebaute und gelebte Kooperation auf eine neue Stufe zu heben. Als besonders gewichtige Bereiche der Zusammenarbeit in der Forschung nannte Stratmann die Windenergie, die Meeresforschung sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie. Durch die engere Kooperation würden u. a. die Voraussetzungen für die Beantragung von Forschungsgruppen, Sonderforschungsgebiete und Graduiertenkollegs verbessert sowie die Möglichkeit unterstützt, in der nächsten Runde der Exzellenzinitiative gemeinsam aktiv zu werden. Der Bereich Lehre und Studium spielt in dem Regierungsvertrag ebenfalls eine wichtige Rolle. Diese hatte er in der Bremer Oldenburger Zusammenarbeit schon in früheren Jahren. Seit 2000 ist es für Studierende der jeweils anderen Hochschule möglich, einzelne Veranstaltungen bzw. Module und auch komplette Studienfächer an der Partneruniversität

zu studieren. Allerdings wurde mit der Einführung des Bachelors dieser Prozess nicht gerade gefördert. Bremen ging in der Lehrerausbildung einen anderen Weg, der mit der niedersächsischen Ausbildung nicht kompatibel ist. Hier sollen, das wurde bei der Vertragsunterzeichnung betont, Hürden wieder abgebaut und bessere Möglichkeiten – wie in den früheren Jahren – geschaffen werden. Seit fast 20 Jahren kooperieren die Universitäten Bremen und Oldenburg intensiv. Einen weithin sichtbaren Ausdruck fand die Zusammenarbeit 1995 mit der Errichtung des Hanse-Wissenschaftskollegs in Delmenhorst als Institute for Advanced Study. 2000 wurde erstmals ein umfassender Kooperationsvertrag abgeschlossen, der 2006 qualitativ erweitert wurde. Schon 1998 wurde eine „Koordinationsstelle“ eingerichtet, die heute den Namen „Koordinationsstelle Wissenschaft Nord-West“ trägt und mit zwei Wissenschaftlichen Mitarbeitern besetzt ist. Forschungsverbünde gab es bereits in den DFG-Sonderforschungsbereichen „Neurokognition“ (1996-2005) und „Staatlichkeit und Wandel“ (als Teilprojekt). Weitere sind in der Meeres- und Küstenforschung, in der Linguistik und Windenergie in Vorbereitung bzw. geplant. In der Ausbildung werden u.a. die gemeinsame Hanse Law School sowie zwei Masterstudiengänge „Slavische Studien“ und „Language Science“ angeboten, und die Lehrangebote für Geographie, Französisch, Spanisch und Italienisch in Bremen sowie Niederlandistik, Slavistik und Materielle Kultur in Oldenburg gegenseitig geöffnet.

Inhalt

Mensch ärgere dich nicht!	S. 2
Punk bevor es Punk gab	S. 4
Politischer Kopf einer Generation	S. 5

Mensch ärgere Dich nicht!

„Informatik in der Bildung“: Neunte Stiftungsprofessur der Universität

„Informatik in der Bildung“ – so lautet der Name der 9. Stiftungsprofessur der Universität Oldenburg, die Ende April der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Mit ihrer Einrichtung will das Department für Informatik mehr und bessere Informatik an die Schule bringen und diese langfristig als grundständigen Studiengang für das Lehramt an Schulen etablieren. Stifter der Professur, die durch die Umwidmung der Professur „Lehr- und Lernsysteme“ ermöglicht wird, ist die EWE AG. Sie stellt Mittel in Höhe von insgesamt 500.000 € bereit. Verwaltet wird die Stelle derzeit von der Didaktikerin Prof. Dr. Ira Diethelm, die mit ihrer Arbeitsgruppe bereits seit Oktober 2008 am Profil der in Niedersachsen einzigartigen Professur arbeitet.

Wie Prof. Dr. Michael Sonnenschein, Direktor des Departments für Informatik, bei der Eröffnungsfeier betonte, blickt die Stiftungsprofessur auf einen langen Vorlauf zurück. Bereits vor 15 Jahren machten sich die Informatiker Prof. em. Dr. Peter Gorny sowie Prof. Dr. Volker Claus, heute Hochschullehrer an der Universität Stuttgart, für eine fundierte Lehrerbildung im Fach Informatik stark. Dass die Professur auf großen Bedarf trifft, machte Prof. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath, Vizepräsident für Forschung und Vorstandsmitglied des



Department-Direktor Michael Sonnenschein (l.) und Vizepräsident Hans-Jürgen Appelrath mit der Didaktikerin Ira Diethelm, die die neue Stiftungsprofessur verwaltet.
Foto: Wilfried Golletz

Informatik-Instituts OFFIS, deutlich. Durch seine Initiative konnte die EWE als Stifter gewonnen werden. Appelrath dankte dem Vorstandsvorsitzenden Dr. Werner Brinker für sein Engagement und verwies darauf, dass allein in Niedersachsen, verschärft durch die laufende Pensionierungswelle, in den nächsten Jahren etwa eintausend qualifizierte Informatik-LehrerInnen benötigt würden. Diethelm, die als Studienrätin für In-

formatik, Mathematik und Chemie an der Gaußschule in Braunschweig und als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachgebiet Software Engineering an der Universität Kassel auf fachliche und pädagogische Erfahrungen zurückgreifen kann, erläuterte, dass mit „Informatik in der Bildung“ weitgehend Neuland betreten werde. Dies betreffe sowohl die Entwicklung von Unterrichtsmaterialien als auch die Lehrerbildung sowie die Erforschung und Verbesserung der Schülermotivation. In ihrem Vortrag „Praxisorientierte Didaktik der Informatik als Basis für eine nachhaltige Lehrerbildung“ erläuterte sie am Beispiel des Brettspiels „Mensch ärgere Dich nicht!“, mit welchen Schritten sich objektorientierte Modellierung im schulischen Unterricht vermitteln lässt.

Hat Strafrecht ein Geschlecht?

Tagung will in Forschungslücke vorstoßen

„Hat Strafrecht ein Geschlecht?“ – diese Frage steht im Mittelpunkt einer Tagung, die am 12. und 13. Juni an der Universität Oldenburg stattfindet. Recht ist kein geschlechtsneutraler Diskurs. Das wurde sowohl von Seiten einer feministischen als auch von einer gendertheoretisch ausgerichteten Rechtswissenschaft und Kriminologie bereits festgestellt. Doch gibt es bisher keine Studien, die sich gezielt mit den geschlechtsspezifischen Implikationen des Strafrechts auseinandersetzen. Ziel der interdisziplinären Tagung ist es, einen Vorstoß in diese Forschungslücke zu unternehmen und den Blick auf genderrelevante Aspekte des Strafrechts zu richten. Dabei geht es unter anderem um Zuschreibungsprozesse im Rahmen von historischen und kulturellen Kontexten und durch

Akteure in Strafrechtseinrichtungen. Zu den Themen gehören Kindsmord, Abtreibung und sexuelle Gewalt, Strafvollzug, Geschlecht und Strafrecht im NS-Staat sowie die Frage nach der Bedeutung des Geschlechts in aktuellen Strafrechtsdiskursen. Veranstaltet wird die Tagung von der Hamburger Literatur- und Kulturwissenschaftlerin Dr. Christine Künzel und der Oldenburger Rechtswissenschaftlerin und Kriminologin Prof. Dr. Gaby Temme in Kooperation mit der Sektion „Genderperspektiven“ der Gesellschaft für interdisziplinäre wissenschaftliche Kriminologie (GiwK), dem Zentrum für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Oldenburg (ZFG) und dem Zentrum für Gender Studies der Universität Bremen (ZGS).

20 Jahre Kooperation

Besuch von Wissenschaftlern aus Novosibirsk

Die Einrichtung von Doppeldiplomen der Universitäten Oldenburg und Novosibirsk und Möglichkeiten zur Intensivierung der Zusammenarbeit bei Forschung und Lehre standen im Mittelpunkt des Besuchs einer elfköpfigen Delegation der Staatsuniversität Novosibirsk beim Institut für Ökonomische Bildung (IÖB). Anlass des Treffens im Mai war das zwanzigjährige Bestehen der Kooperation der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Staatsuniversität mit dem IÖB, das von Prof. Dr. Hans Kaminski geleitet wird. Die drei Dekane und ihre Stellvertre-

CHE-Hochschulranking

Spitze in der Betreuung

Gute Noten für Oldenburg beim aktuellen Ranking

Mit unseren Platzierungen können wir uns sehen lassen, sie sind eine Fortschreibung des positiven Trends der letzten Jahre“, kommentierte Vizepräsident Prof. Dr. Mathias Wickleder die Ergebnisse des aktuellen CHE-Hochschulrankings, die im „ZEIT Studienführer“ am 6. Mai veröffentlicht wurden. Das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) bewertete für die Universität Oldenburg in diesem Jahr die Fächer Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Informatik und erstmals Sportwissenschaft (Lehramt). Insgesamt sechs Platzierungen in der Spitzengruppe und damit Bestnoten erhielten die Oldenburger Fächer Chemie und Physik (für die Betreuung der Studierenden), das Lehramt Sportwissenschaft (für die Betreuung und die Sportstätten) sowie die Informatik (für die Studiensituation insgesamt und die IT-Infrastruktur). Neben diesen sehr guten Noten erreichten die Fächer insgesamt 18 Platzierungen in der Mittelgruppe. Verbesserungswürdig ist laut CHE die Laborausstattung in der Biologie; hier reichte es nur für die Schlussgruppe.

„Wir konnten seit dem letzten Ranking dieser Fächer im Jahr 2006 nicht nur einen zusätzlichen Spitzenplatz in der Informatik erobern, sondern haben auch bei der erstmaligen Bewertung der Sportwissenschaft sehr gut abgeschnitten“, sagte Wickleder. Dies und die hervorragenden Ergebnisse

für die Oldenburger Erziehungswissenschaften und die Germanistik (Lehramt) beim CHE-Ranking 2007 lasse ihn optimistisch in die Zukunft blicken.

Der Vergleich mit anderen niedersächsischen Universitäten und der Universität Bremen unterstreicht das gute Abschneiden Oldenburgs: In der Informatik und im Lehramt Sportwissenschaft ist Oldenburg Spitzenreiter, in der Chemie schnitten nur Clausthal und Göttingen besser ab, in der Physik erreichten lediglich Braunschweig und Göttingen bessere Ergebnisse. Das mache einmal mehr deutlich, dass die Universität Oldenburg den Vergleich mit anderen niedersächsischen Universitäten – auch den größeren – nicht zu scheuen brauche, so Wickleder. Besonders positiv schlage die gute Betreuung der Studierenden zu Buche, auf die an der Universität Oldenburg traditionell viel Wert gelegt werde. „Natürlich wollen wir uns noch steigern, darum werden wir weiter an der Verbesserung unserer Studienbedingungen arbeiten.“ Das CHE bewertet in jedem Jahr ein Drittel der Fächer neu. Alle Resultate werden tabellarisch in den Kategorien „Spitzengruppe“, „Mittelgruppe“ und „Schlussgruppe“ präsentiert. In das aktuelle Ranking gingen Urteile von rund 200.000 Studierenden und 15.000 ProfessorInnen ein. Außerdem flossen harte Fakten und Zahlen ein, wie z. B. Forschungsgelder und wissenschaftliche Veröffentlichungen.

Risikomanagement

Mathematik-Förderverein für neuen Studiengang

Die mögliche Einrichtung eines neuen fächerübergreifenden Studiengangs „Master of Risk Management“ mit dem Schwerpunkt „Versicherungen und Banken“ an der Universität Oldenburg stand im Mittelpunkt einer Sitzung des „Vereins zur Förderung der Versicherungs- und Finanzmathematik – Universität Oldenburg“ (vfvf) Anfang Mai. Daneben ging es um die Konstituierung eines Beirats, der dem Vereinsvorstand um Dr. Rolf-Peter Illigen (Vorstand der GVO Versicherungen Oldenburg) zur Seite stehen soll.

Dem neuen Beirat gehören an als Vorsitzender Prof. Dr. Elmar Helten (Präsident des Bayrischen Finanz-

Zentrums und Emeritus am Institut für Betriebswirtschaftliche Risikoforschung und Versicherungswirtschaft der Universität München) sowie Dr. Heide Ahrens (Vizepräsidentin für Verwaltung und Finanzen der Universität Oldenburg) und Heiner E. Groenhagen (ehemaliger Vorstandsvorsitzender der NV-Versicherungsgruppe).

Im Hinblick auf den möglichen neuen Studiengang will der Förderverein die dafür erforderliche enge Zusammenarbeit zwischen der Fakultät II Informatik, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften sowie der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften nachhaltig unterstützen.

Richtfest beim TGO

Fast 150 Gäste, darunter Niedersachsens Wissenschaftsminister Lutz Stratmann, Oberbürgermeister Prof. Dr. Gerd Schwandner und Abgeordnete des Bundes- und Landtages, kamen am 19. Mai, um den Erweiterungsbau des Technologie- und Gründerzentrums Oldenburg (TGO) zu feiern. Der Neubau bietet auf ca. 5.000 Quadratmetern Nutzfläche Platz für über 50 neue Firmen. Das Land, der Bund und die Europäische Union bezuschussen das sieben Millionen € teure Projekt mit 4,3 Millionen €. „Das TGO wird nach Abschluss der Bauarbeiten mit seinen insgesamt 10.000 Quadratmetern Nutzfläche das größte Technologie- und Gründerzentrum Niedersachsens sein“, betonte TGO-Aufsichtsratsvorsitzender Bernhard Ellberg. An den neuen Räumlichkeiten haben bereits 17 Firmen Interesse bekundet.

Familiengerechte Personalführung

Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume familiengerechter Personalführung“ ist der Titel einer Handreichung für Führungskräfte, die das Projekt „Familiengerechte Hochschule“ der Universität Oldenburg kürzlich herausgegeben hat. Die Broschüre enthält Informationen zu arbeitsrechtlichen und weiteren relevanten Regelungen im Umgang mit Familie und Beruf. Themen wie Elternzeit, Teilzeitbeschäftigung aus familiären Gründen und alternierende Telearbeit werden kurz und prägnant erläutert. Die Universität ist seit 2004 mit dem „audit familiengerechte hochschule“ ausgezeichnet und hat sich zu Maßnahmen verpflichtet, die die Vereinbarkeit von Beruf/Studium und Familie verbessern.

www.uni-oldenburg.de/dezernat1/40590.html,

Mehr Studienplätze

Die WissenschaftsministerInnen von Bund und Ländern haben die entscheidenden Weichen für einen Ausbau der Studienplätze gestellt. Der Hochschulpakt, mit dem Bund und Land in Niedersachsen bis 2010 bereits 11.200 Studienanfängerplätze neu schaffen wollten, soll fortgesetzt werden. Bis 2015 werden insgesamt rund 7,2 Milliarden € investiert. Nach Niedersachsen sollen knapp 350 Millionen € Bundesmittel für 27.000 neue Studienplätze fließen. Die Mittel werden in gleicher Höhe durch Landesmittel gegenfinanziert.

CARL VON OSSIETZKY
universität OLDENBURG

www.presse.uni-oldenburg.de/uni-info

Herausgeber:
Presse & Kommunikation
Carl von Ossietzky Universität Oldenburg
26111 Oldenburg
Tel.: (0441) 798-5446, Fax: -5545
E-Mail: presse@uni-oldenburg.de
ISSN 0943-4399

Verantwortlich: Gerhard Harms

Redaktion:
Katja Brandt, Dr. Corinna Dahm-Brey, Kim Gesine Friedrichs (Vol.), Tobias Kolb (Vol.), Manfred Richter, Manuel Siebert, Dr. Andreas Wojak

Veranstaltungen:
Katja Brandt, Inka Schwarze
Layout & Bildbearbeitung:
Inka Schwarze

Druck- und Anzeigenverwaltung:
Officina Druck- und Medienservice,
Posthalterweg 1b, 26129 Oldenburg,
Tel.: (0441) 776060, Fax: 776065,
E-Mail: info@officina.de

UNI-INFO erscheint in der Vorlesungszeit monatlich.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats.

Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben die persönliche Meinung der VerfasserInnen wieder. Im Mitgliedsbeitrag der UGO ist der Versand des Uni-Infos enthalten.

Hohe Auszeichnung

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath (Foto), Informatiker und Vizepräsident für Forschung, ist zum Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) gewählt worden. Er wisse diese hohe Ehre zu schätzen und freue sich außerordentlich über diese Auszeichnung, sagte Appelrath zu seiner Ernennung. Er fasse sie nicht nur als persönliche Anerkennung auf, sondern werte sie auch als Ausdruck



für die hohe Akzeptanz des Forschungsstandorts Oldenburg in der Informatik. Der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, sagte, Appelrath habe entscheidenden Anteil daran, dass die Oldenburger Informatik national und international hervorragend aufgestellt sei. Dass ihn die acatech zum Mitglied gewählt habe, wundere ihn nicht.

Bundesweit gehören der Akademie, deren Senat vom ehemaligen Bundespräsidenten Roman Herzog geleitet wird, rund 260 herausragende WissenschaftlerInnen aus den Bereichen Natur-, Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften an. Appelrath ist das erste acatech-Mitglied aus Oldenburg. Die Akademie mit Sitz in München und Berlin hat den Anspruch, fachlich exzellente und weitsichtige Empfehlungen und Studien für Politik und Gesellschaft zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

Welches Solarmodul passt zu welchem Klima?

Physiker untersuchen Energieertrag unterschiedlicher Photovoltaik-Anlagen



Photovoltaik-Leistungsvergleich: Die erste der geplanten sechs Solaranlagen auf dem Stadthaus Osnabrück.

Foto: Mike Voss

Derzeit wird in Deutschland eine Reihe von Photovoltaik-Anlagen verschiedener Hersteller mit unterschiedlichen Technologien angeboten. Doch welche Anlage passt zu welchem Klima? Wie sind die Unterschiede etwa zwischen Nord- und Süddeutschland? Dies ist der Hintergrund für ein Forschungsprojekt unter maßgeblicher Beteiligung des Instituts für Physik der Universität Oldenburg, das von der Deutschen Bundesumweltstiftung (Osnabrück) mit knapp 100.000 € gefördert wird.

Unter der Leitung von Dr. Annette Hammer (Arbeitsgruppe Energiemeteorologie) wollen die WissenschaftlerInnen

herausfinden, welche Technik und welche Anlage für die norddeutschen Wetterbedingungen am besten geeignet sind. Dazu errichtet der Verein für Umweltschutz durch Photovoltaik Osnabrück (PVO) auf dem Dach des Osnabrücker „Stadthauses“ sechs Anlagen mit unterschiedlichen Modultechniken.

Die Projekt-Idee stammt von Mike Voss, Ingenieur für Bautechnik an der FH Osnabrück, der den Aufbau der Anlagen koordiniert. Die MitarbeiterInnen von Prof. Dr. Klaus Kuhnke vom Labor für Physik und Solartechnik der Fachhochschule sind für Planung, Installation und Betrieb der aufwendigen

Messtechnik verantwortlich. Bisherige Studien beziehen sich ausschließlich auf Süddeutschland, das norddeutsche Strahlungsklima ist aber deutlich anders. „Weil wir zurzeit eine rasante Entwicklung immer neuer Modultypen erleben, besonders im Dünnschichtbereich“, so Annette Hammer, „sind vergleichende Untersuchungen dringend geboten. Das Interesse der Fachwelt ist sehr groß.“

Aber nicht nur die Fachwelt, auch die Öffentlichkeit soll über die Projektergebnisse informiert werden. Dazu wird die Firma SunConcept (Dipl.-Päd. Alois Plüster) u.a. einen Ertragsvergleich im Internet bereitstellen.

Wahrheit.

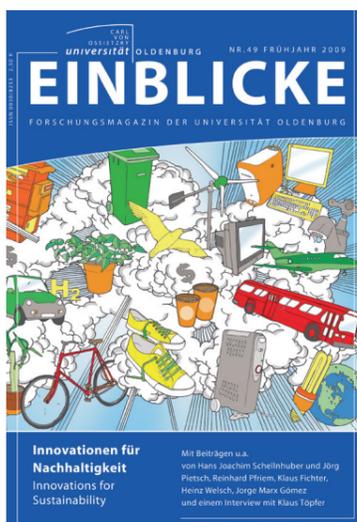
Die Forschungsstelle „Die Präsenz des Vergangenen“ des Instituts für Philosophie ruft im Rahmen der Arbeitstagung „Wahrheit.“ am 1. und 2. Juli Studierende, WissenschaftlerInnen und die interessierte Öffentlichkeit zur Auseinandersetzung mit der Wahrheit auf. Die Veranstaltung soll Gelegenheit geben, sich über die historische Tiefe und den systematischen Facettenreichtum des Begriffs zu informieren und die Frage nach der Wahrheit in ihrer bleibenden Aktualität mit international anerkannten Vertretern unterschiedlicher Wahrheitskonzeptionen zu diskutieren. Teilnehmen werden neben Oldenburger WissenschaftlerInnen der international führende Vertreter der mittelalterlichen Transzendentalienlehre, Prof. Dr. Jan A. Aertsen (Universität Köln), Prof. Dr. Harald Schwaetzer (Alanus Hochschule, Alfter) und Prof. Dr. Rolf Darge (Universität Salzburg).

www.philosophie.uni-oldenburg.de/34566.html

Achtung Aufnahme!

Die eigene Vorlesung aufnehmen, die Powerpoint-Präsentation mit Bild und Ton der Vorlesung unterlegen und die Daten als DVD brennen oder einen Stream generieren – das ist mit dem „E3 – Elan Lecture Equipment“ möglich. Das vom E-learning Academic Network Niedersachsen (elan) entwickelte Vorlesungs-Equipment, das mit einem Laptop, einem DVD-Brenner, einer Mikrofonfunkstrecke mit Headset und einem digitalen Camcorder ausgestattet ist, kann in der Medientechnik der Universität ausgeliehen werden. Mit dem Vortragsrecorder können DVDs, CDs oder Videodateien erzeugt werden, die nicht nur die Powerpoint-Präsentation beinhalten, sondern auch Audio- und Videodateien erzeugen. Vorträge und Vorlesungen können somit im Internet bereitgestellt werden.

EINBLICKE deutsch-englisch



Das Forschungsmagazin EINBLICKE ist mit dem Schwerpunktthema „Innovationen für Nachhaltigkeit“ erschienen. Zum ersten Mal präsentiert sich das seit 1984 zweimal jährlich erscheinende Magazin komplett in einer deutsch-englischen Fassung. In 15 Beiträgen behandeln ExpertInnen vor allem aus dem Bereich Wirtschaftswissenschaften aktuelle Forschungsfragen zur „Nachhaltigkeit“. Zu den Autoren gehören u.a. Hans Joachim Schellnhuber und Jörg Pietsch, Reinhard Pfiem, Klaus Fichter, Heinz Welsch und Jorge Marx Gómez. Enthalten ist außerdem ein Interview mit dem ehemaligen Bundesumweltminister Klaus Töpfer, in dem er feststellt: „Wir müssen unseren Lebensstil ändern.“
www.uni-oldenburg.de/presse/einblicke

Sprache im Mittelpunkt

Neue Labore für Lehre und empirische Forschung

Zwei neue Labore, eins zum Erlernen von Sprache und eins zur Untersuchung von Sprach- und Musikverarbeitung, werden am Mittwoch, 10. Juni, 18.00 Uhr, an der Universität im Rahmen einer Einweihungsfeier der Öffentlichkeit (Gebäude A6 0-004 und 2-201/202) vorgestellt. Veranstalter sind das Sprachzentrum und die Fakultät III Sprach- und Kulturwissenschaften. Maika Engelhardt, die neue Leiterin des Sprachzentrums, und die Oldenburger Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Esther Ruijendijk sind erfreut über die erhebliche Verbesserung, die die

beiden Labore sowohl für die Lehre als auch für die empirische Forschung bringen. Das MultimediaSprachLabor wird, so Dr. Richard Stinshoff, Organisationsberater und ehemaliger Leiter des Sprachzentrums, Studierenden aller Fakultäten zum eigenständigen Lernen und Verbessern ihrer fremdsprachlichen Fähigkeiten zur freien Verfügung stehen. Das Labor für Sprach- und Musikforschung bietet Raum zur experimentellen Untersuchung von Sprach- und Musikverarbeitung.

www.sprachzentrum.uni-oldenburg.de

Neues Forschungsnetz

Zentrum für nachhaltige Raumentwicklung

ZENARiO – Zentrum für Nachhaltige Raumentwicklung in Oldenburg: So nennt sich ein neues wissenschaftliches Zentrum der Universität. ZENARiO bündelt raum- und regionalwissenschaftliche Kompetenzen der Nachhaltigkeitsforschung an der Universität und ergänzt natur-, wirtschafts-, sozial- und politikwissenschaftliche Arbeitsgruppen um die raum- und regionalwissenschaftliche Perspektive.

ZENARiO will als universitäres Forschungsnetz einen Beitrag sowohl zur nationalen als auch internationalen raumbezogenen Nachhaltigkeitsforschung leisten. Dazu sollen Partner-

schaften mit den Universitäten Bremen und Groningen vertieft sowie bestehende Kooperationen im Rahmen des Erasmus-Programms der Europäischen Union genutzt werden. Zugleich will das Zentrum einen Beitrag zur Entwicklung des Clusters der umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Bachelor- und Masterstudiengänge in Oldenburg sowie zur Entwicklung entsprechender Studiengänge leisten. Angestrebt ist der Aufbau eines internationalen Masterstudiengangs in Kooperation mit der Universität Bremen und der Rijksuniversiteit Groningen.

www.raumentwicklung.uni-oldenburg.de/21229.html

„Fremde im Visier“

Historische Fotografien norddeutscher Soldaten



„Minenprobe. Vom Donez zum Don, Sowjetunion, Sommer 1942“ – so der Titel des fast idyllischen Fotos, das nicht in den Kontext Kriegsbilder zu passen scheint. Die Aufnahme zeigt die tödliche Praxis, Menschen als „Minensuchgerät“ einzusetzen. Nachdem die Frau sicher am Ufer anzukommen scheint, können die Wehrmachtssoldaten mit ihren Fahrzeugen durch die Furt an andere Ufer übersetzen. (anonym, Album Heer 481, Privatbesitz Reiner Moneth, Norden)

Historische Fotografien norddeutscher Soldaten aus dem Zweiten Weltkrieg stehen im Mittelpunkt einer Ausstellung, die vom 19. Juni bis 13. September im Stadtmuseum Oldenburg gezeigt wird. Sie ist Ergebnis eines DFG-Projekts, das die Kunsthistorikerin Dr. Petra Bopp zunächst an der Universität Oldenburg und ab 2006 an der Universität Jena bearbeitet hat. Gezeigt werden die Blicke deutscher Soldaten auf fremde Menschen, Landschaften und Kulturdenkmale in den besetzten Ländern. Dabei werden nicht

nur die Motive und die Bildästhetik der Fotos untersucht, sondern auch der Einfluss der Kriegspropaganda auf die Amateurfotografie. Rund 150 Fotoalben aus Privatbesitz – Leihgaben von ehemaligen Wehrmachtssoldaten und ihren Angehörigen aus Norddeutschland – sowie Alben aus Museen und Archiven bilden die Basis der Ausstellung. Gezeigt werden Originalalben, Schwarz/Weiß-Reproduktionen sowie Dia- und Filmprojektionen. Die Ausstellung wird am Freitag, 19. Juni, 19.00 Uhr, eröffnet.

Gemeinsam rund um Oldenburg ...



... fuhren 150 Lehrende, MitarbeiterInnen und StudentInnen der ältesten Partneruni Oldenburgs, der Rijksuniversiteit Groningen, zusammen mit OldenburgerInnen bei einer Radtour am 23. Mai. Die Groninger Gäste radelten am Vortag fast 200 Kilometer, um Oldenburg zu besuchen. Am Campus Wechloy startete dann die gemeinsame Tour. Der Tag klang mit einem Grillfest aus.

Punk bevor es Punk gab

Neue Impulse zur Auseinandersetzung mit Rolf Dieter Brinkmann

Er gilt als Vorreiter der deutschen Popliteratur: der in Vechta geborene Schriftsteller Rolf Dieter Brinkmann (1940-1975). Sein Werk steht im Mittelpunkt der Tagung „Neue Perspektiven auf Rolf Dieter Brinkmann: Orte – Helden – Körper“, die das Institut für Germanistik vom 12. bis 14. Juni veranstaltet. Brinkmann, der von der Literaturszene des nordamerikani-



Gilt als Vorreiter der Popliteratur: Rolf Dieter Brinkmann
Foto: Christa Donner

sehen Undergrounds inspiriert wurde, veröffentlichte seit Anfang der 1960er Jahre Gedichte und Prosa. Seine Technik, die auf das Einfangen des Momenthaften durch Sprache zielt, gilt als innovativ. Dargestellt werden zumeist Alltagsvorgänge in der Konsumgesellschaft: „Welcome to the Rolling Stones! Die Texte der Fugs sind

besser. Woran liegt das?“ Die Auseinandersetzung mit der „Populärkultur“ basiert bei Brinkmann auf der Ablehnung des Konzepts der E- und U-Kultur. Kino, Musik, Fernsehen, Coca Cola und Sexualität sind in Brinkmanns Œuvre zu Versatzstücken fragmentarisiert. Dabei bleibt er seiner Zeit verpflichtet, wodurch sich die Möglichkeiten, ihn wahrzunehmen, spalten: als unpolitischer Nachkriegsliterat einerseits, als subversiver Künstler andererseits. Die Tagung bringt die unterschiedlichen Forschungsansätze zusammen und will der Auseinandersetzung mit Brinkmann neue Impulse geben.

① www.germanistik.uni-oldenburg.de/38705.html

Vom Nachwuchs für Nachwuchs

Tagung des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache

Unter dem Motto „Forschungsmethoden im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ findet am 5. und 6. Juni an der Universität Oldenburg die 3. Nachwuchstagung des Fachverbands Deutsch als Fremdsprache (FaDaF) statt. Unterstützt wird die Veranstaltung vom Präsidium der Universität, dem Dekanat der Fakultät III, dem Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und dem Gesamtverband Moderne Fremdsprachen. Die Tagung kann sich in jeder Beziehung „Nachwuchstagung“ nennen: Sie wendet sich an junge WissenschaftlerInnen

aller Qualifikationsphasen im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache und wird vom wissenschaftlichen Nachwuchs des Instituts für Germanistik organisiert. Zudem teilen sich junge WissenschaftlerInnen und HochschullehrerInnen die Leitung der Sektionen, so dass der Nachwuchs Moderations-Erfahrungen im wissenschaftlichen Kontext sammeln kann. Auf dem Programm stehen drei thematische Sektionen und Forschungswerkstätten sowie eine Posterpräsentation. ① www.nachwuchs2009.uni-oldenburg.de

Brüssel in der Krise

Exkursion bot Einblick in die Europapolitik

Was passiert eigentlich in Brüssel zu Zeiten der Finanzkrise?“ – dieser Frage gingen im Mai 30 Oldenburger Studierende der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im Rahmen einer Exkursion nach. Initiatoren der Reise nach Brüssel waren u.a. das Jean Monnet Centre for Europeanisation and Transnational Regulation Oldenburg (CETRO), Prof. Dr. Martin Heidenreich und Prof. Dr. Hans Michael Trautwein. Den Studierenden bot sich die einmalige Gelegenheit, hinter die Kulissen der Europapolitik zu blicken: Sie lernten zentrale Institutionen der Europäischen Union (EU) kennen und interviewten EU-ExpertInnen zur Finanzkrise. Woher kommen die Gelder für das Maß-

nahmenpaket der EU? Welche Bedeutung haben die Konjunkturpakete eins und zwei für Deutschland? Wie werden sie koordiniert, und was bringen sie? Diese zuvor im Seminar erarbeiteten Fragen wurden aus der Perspektive verschiedener Nationen beantwortet. Dabei wurden die unterschiedlichen Sichtweisen der Akteure und die divergenten Seiten der Europapolitik deutlich. Die Studierenden nutzten auch die Gelegenheit, die Europapolitik vor Ort zu erforschen. Während eines Vortrags im Europäischen Parlament wurde dessen Rolle erörtert und diskutiert. Den 30 TeilnehmerInnen wurde somit nicht nur ein tiefer Einblick in die europäische Politik geboten, sondern auch „Politik zum Anfassen“.

Ferienbetreuung für Uni-Kinder

Eine Betreuung für Kinder von Studierenden und Beschäftigten bietet in den Sommerferien das Projekt „Familiengerechte Hochschule“ der Universität Oldenburg in Kooperation mit dem Familienservice Weser-Ems an. Die Ferienbetreuung durch Fachkräfte und Studierende findet in der Grundschule Haarentor (Schützenweg 25) statt und kann im Zeitraum 29. Juni bis 31. Juli (jeweils 9.00 bis 17.00 Uhr) wochenweise gebucht werden. Maximal 20 Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren können aufgenommen werden. Studierende zahlen für ein Kind pro Woche 15,- €, Beschäftigte 60,- €. Hinzu kommen 10,- bis 15,- € für Mittagessen und Ausflüge. Anmeldeschluss ist der 12. Juni (www.uni-oldenburg.de/dezernat1/40682.html). Anmeldungen bitte an Ina Dojen, Tel.: 0491/99942300, ina.dojen@lkleer.de oder Rebekka Theus, Tel.: 0491/99942307, rebekka.theus@lkleer.de). Für die Herbstferien ist ebenfalls eine Betreuung in Planung. ① Angelika I. Müller, Tel.: 798-2249, angelika.mueller@uni-oldenburg.de

Dettling-Stiftung

Noch bis zum 10. Juli können sich Studierende der Universität, die kurz vor dem Abschluss ihres Studiums stehen, um eines der vier Stipendien der Dr. Dettling Stiftung bewerben. Voraussetzung ist, dass kein BAFöG bezogen wird und die bisherigen überdurchschnittlichen Leistungen einen Abschluss in Kürze erwarten lassen. Die Höhe der monatlichen Förderung orientiert sich an den jeweiligen BAFöG-Höchstbeträgen. ① Ilona Neuhaus, Tel.: 0441/798-2434

Erfolgreiche Absolventen

Intellektuelle Kicks und plötzliche Lösungen

Stefanie Stegmann: Promotion als Durchbruch

Wirklich glücklich war Stefanie Stegmann in ihrem Lehramtsstudium nie. Schon früh hatte sie sich überlegt, Lehrerin zu werden, um dann im Studium zu merken, dass der Beruf ihr doch nicht liegt. So verwundert es wenig, wenn sie an die erste Phase ihres Studiums nicht viele gute Erinnerungen hat. „Der Campus war für mich unüberschaubar und einschüchternd, dann



Foto: Ingo Schneider

gab's hässliche Räume und viele scheinbar total selbstbewusste Studierende. Dazu kam, dass ich mich im Lehramtsstudium zunehmend fehlbesetzt gefühlt habe und mir der direkte Kontakt zu den Lehrenden fehlte.“ Wie wichtig der enge Bezug zu einzelnen Dozenten für sie werden sollte, merkte Stegmann, als sie bei Prof. Dr. Karen Ellwanger ihre Examensarbeit anfertigte. Aus dieser Zusammenarbeit entstand der Plan, sich nach dem Ersten Staatsexamen für das Promotionsstudium Kulturwissenschaftliche Geschlechterstudien zu bewerben. „Ohne Frau Ellwanger und Frau Wenk hätte ich weder Studium noch Promotion erfolgreich absolviert. Ich führe noch heute innere Dialoge mit den beiden und habe ihnen wirklich viel zu verdanken“, so Stegmann in der Rückschau. Dass sie ihr Studium in Oldenburg aufnahm, war mehr einem Zufall geschuldet: „Ich hatte keine Ahnung, dass sich Unis irgendwie unterscheiden, Profile ausbilden oder einen Ruf haben. Die ZVS hätte mich nach Siegen geschickt, und mein Ersteindruck von Siegen war furchtbar. Oldenburg hatte das, was ich brauchte: ein bisschen Heimeligkeit, nicht zu groß, nicht zu stressig, nicht zu fremd und

einen Schwerpunkt im Lehramt.“ Nach der Promotion und einem wegweisenden Praktikum im Literaturbüro Oldenburg zog es Stegmann dann weg aus Oldenburg – und aus Deutschland. Über den DAAD arbeitete sie zwei Jahre an der Universität in Czernowitz/Tscherniwzi in der Ukraine. Dort organisierte sie neben der Arbeit an der Universität Filmabende, moderierte Autoren-

lesungen und eine Schreibwerkstatt. Dieses Engagement eröffnete ihr 2005 den Weg ins Breisgau, wo sie seither das Literaturbüro Freiburg leitet. Vor allem ihre Fähigkeiten im Wissenschaftsmanagement, die sie sich im Promotionskolleg aneignen konnte, aber auch das Grundwissen der Kulturwissenschaften begleiten sie dabei fast jeden Tag. Wenn sie an ihr Studium zurückdenkt, gibt es auch Dinge die Stegmann vermisst. „Mir fehlt die Freiheit, mich mit viel Zeit eigenen Themen zu widmen und die daraus resultierenden „intellektuellen Kicks“, wenn sich plötzlich Probleme lösen und sich eine gute Idee ins Hirn schleicht. Und mir fehlt die ständig neue Politisierung meines Denkens, für die die Zeit an der Oldenburger Uni ganz maßgeblich war.“ Dass sie anfangs im Studium nicht glücklich war, sieht sie heute als wertvolle Erfahrung an, die auch das prägt, was sie heutigen Studierenden mit auf den Weg geben kann: „Fordert Euch immer wieder neu selbst heraus! Nehmt die Uni als Geschenk intellektueller und wissenschaftlicher – und vielfach auch persönlicher – Auseinandersetzung wahr und akzeptiert Krisen und auch mögliches Scheitern.“

Meisterin im Dreisprung

Deutsche Hochschulmeisterin studiert in Oldenburg

Ekatereina Menne (Foto), Studentin im Studiengang BWL für Spitzensportler der Universität Oldenburg, hat bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Darmstadt mit neuer persönlicher Bestleistung im Dreisprung den Meistertitel erungen. Beim Saisonstart glückte ihr die Steigerung auf 13,46 Meter. Wie überlegen ihr Siegfried ausfiel zeigt,



dass der Abstand zum zweiten Platz fast einen halben Meter betrug. Das ist derzeit deutsche Jahresbestleistung. Nächstes Ziel der Studentin ist die Teilnahme an den Junioren-Europameisterschaften in Kaunas (Litauen). „Seitdem ich das Studium in Oldenburg aufgenommen habe, geht es steil bergauf“, sagte Menne. Das Studium lasse sich zu hundert Prozent mit dem Sport

verbinden und man bekomme zudem den geistigen Ausgleich, den man benötige. Dass sie an der Universität als Sportlerin so akzeptiert werde, sei nicht selbstverständlich. „Dafür bin ich sehr dankbar“, so die deutsche Hochschulmeisterin.

Experimentelles Sound-Design

Das Ensemble für experimentelle elektronische Musik der Universität „e-beat“ unter der Leitung von Axel Fries und Prof. Dr. Wolfgang Martin Stroh, tritt am Montag, 29. Juni, 20.00 Uhr, in der Exerzierhalle am Pferdemarkt auf. Die Studierenden bieten eine musikalische Erkundungsreise: eine Interaktion von Live-Musik, elektronischem Sound-Design und vorprogrammierten Computer-Grooves.



Verwirrte Liebespaare

Zarte Elfen im Mieder, schrullige Handwerker im Overall, verwirrte Liebespaare in Pluderhosen sammeln sich zur Mittsommernacht am Donnerstag, 18. Juni, 20.00 Uhr, in der Aula der Universität. Das Universitätsorchester unter der Leitung von Rida Murtada wird mit Studierenden des Instituts für Musik William Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ aufführen. Die Musik stammt von Felix Mendelssohn Bartholdy. Obwohl er die Musik eigens für Shakespeares Schauspiel

komponierte, ist beides nur selten in einer Aufführung zu erleben. Die Regie beim Oldenburger „Sommernachtstraum“ führt Anke Hoffmann gemeinsam mit Peter Vollhardt. Die Kostüme wurden im Fach Materielle Kultur unter der Leitung von Petra Eller entworfen. Weitere Termine des „Sommernachtstraums“: 19. und 20. Juni, 20.00 Uhr, 21. Juni, 14.00 Uhr. Karten für 10,- € (ermäßigt 6,- €) bei CvO Unibuch und an der Abendkasse.

📞 www.sommern8.de

Politischer Kopf einer Generation

Ringvorlesung und Ausstellung zum 80. Geburtstag von Jürgen Habermas

Ein Foto vom 3. Juni 1998 zeigt Jürgen Habermas am Podium des ganz neuen, knapp 1.000 Plätze fassenden Hörsaalzentrums, das bis auf den letzten Platz besetzt war, selbst Stehplätze waren kaum zu bekommen. Der weltbekannte Philosoph und Soziologe, damals vor kurzem erst emeritiert, hielt in diesem Sommer die Karl Jaspers Vorlesungen zu Fragen der Zeit. Nach seinen Vorträgen hat sich Habermas im Rahmen zweier Podiumsdiskussionen nicht nur den vielen Fragen der KollegInnen zur Moral-, Rechts- und Demokratietheorie gestellt, sondern sich in aller Offenheit auf Diskussionen mit den Studierenden eingelassen. Das war und ist gute akademische Sitte bei ihm, der sich seit Mitte der 1960er Jahre für eine Demokratisierung der Universitäten eingesetzt hat. Seit den über 10 Jahre zurückliegenden Jaspers-Vorlesungen ist der Kontakt zwischen Habermas und der Carl von Ossietzky Universität nicht mehr abgebrochen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die von dem Soziologen Stefan Müller-Doohm eingerichtete Forschungsstelle Intellektuensoziologie, die sich nach Abschluss der Biographie über Theodor W. Adorno darauf konzentriert, die Voraussetzungen für eine wissenschaftlichen Ansprüchen genügende intellektuelle Biographie von Habermas zu schaffen. So wurde mit finanzieller Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein umfangreiches Pressearchiv über die Präsenz von Habermas in Printmedien aufgebaut, das später der allgemeinen Forschung zur Verfügung gestellt wird. Eine Zwischenbilanz der



laufenden Forschungen stellt die kürzlich von Müller-Doohm vorgelegte „Basis-Biographie“ „Jürgen Habermas. Leben, Werk, Wirkung“ dar, die der Suhrkamp-Verlag herausgebracht hat.

Aus Anlass von Habermas' 80. Geburtstag am 18. Juni findet in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt a. M. eine Ausstellung statt, die am 17. Juni feierlich eröffnet wird: „Die Lava des Gedankens im Fluß. Jürgen Habermas. Eine Werkschau“. Auf Initiative der Forschungsstelle Intellektuensoziologie wird diese Ausstellung vom 19. November 2009 bis zum 13. Februar 2010 auch in der Landesbibliothek Oldenburg gezeigt. Parallel zur Ausstellung bietet das Institut für Philosophie eine öffentliche Ringvorlesung über das Werk und Denken von Habermas an, an der sich neben Gästen vor allem WissenschaftlerInnen der Oldenburger Universität beteiligen. Jürgen Habermas gehört zu den hervorragenden Repräsentanten der Generation von 1929, die wie etwa Ralf Dahrendorf, Hans Magnus Enzensberger, George Steiner, Christa Wolf in diesem Jahr ihren 80. Geburtstag feiern – Angehörige eines Jahrgangs, von dem Habermas kürzlich sagte, er konnte sich nicht zum Nationalsozialis-

mus und der Zäsur von 1945 verhalten. Habermas ist vielleicht der unruhigste Geist, der politisch engagierte Intellektuelle dieser Generation, der mit seinen öffentlichen Kontroversen wie etwa dem Historikerstreit die Mentalitätsgeschichte der Bonner und Berliner Republik mitgeprägt hat.

So ist er der Intellektuelle, dem es gelungen ist, zwei bedeutsame Leben in einem zu führen: Das eine ist das des produktiven Wissenschaftlers von internationalem Rang, der als Philosoph die Diskurs-ethik kreiert und als Sozialtheoretiker die kommunikative Vernunft expliziert hat. Das andere das des öffentlichen Intellektuellen, der seit Jahrzehnten das Wort ergreift, um mit seismographischem Gespür die Gesellschaft auf ihre eigenen normativen Vorgaben und deren Verletzung aufmerksam zu machen. In einem Rundfunkgespräch mit Thomas Kleinspehn sagt Habermas von sich: „Ich bin der prototypische Alarmist der alten Bundesrepublik. Und nicht nur ich, sondern viele meiner Generation, haben in der Angst – in den 50er und 60er Jahren, und nach 68 in der Befürchtung – gelebt, dass die Sache hier in Deutschland doch noch schief geht. Natürlich nicht als Rückfall in den Faschismus, aber in Form von politischen Mehrheiten, die alten Mentalitäten, die in den 50er Jahren noch vollkommen ungeboren waren, sich wieder durchsetzen würden. Das ist meine erwachsene politische Lebensgeschichte gewesen“. (Jürgen Habermas, in: Thomas Kleinspehn: Ein öffentlicher Intellektueller – Der Sozialphilosoph und streitbare Demokrat Jürgen Habermas. Forum Wissenschaft, Radio Bremen).

Zwei Tage Uni live

Hochschulinformationstag und Studier!-Tage

Die Uni live erleben können Studieninteressierte beim Hochschulinformationstag (HIT) der Zentralen Studienberatung am Freitag, 5. Juni, 9.00 bis 16.00 Uhr und den Studier!-Tagen, die am 4. und 5. Juni von der Fakultät V Mathematik und Naturwissenschaften und dem Didaktischen Zentrum (diz) angeboten werden.

Beim HIT wird das gesamte Bachelor- und Masterangebot der Universität vorgestellt und ausführlich über Studienmöglichkeiten, Zulassungsbedingungen, Bewerbungsverfahren und das Auslandsstudium informiert. An den Infoständen im Foyer des Hörsaalzen-

trums (A14) gibt es Informationen und Insider-Infos zu Studienfinanzierung, Studienalltag oder Wohnen.

Bei den Studier!-Tagen auf dem Campus Wechloy haben SchülerInnen der Jahrgangsstufen 12 und 13 die Gelegenheit, ein naturwissenschaftliches Fach auf Probe zu studieren. Auch das Studierendenleben kommt nicht zu kurz: Mensa und Hochschulsport präsentieren ihre Angebote. Am zweiten Tag können die SchülerInnen zusätzlich die Veranstaltungen des HIT besuchen.

📞 www.studium.uni-oldenburg.de/hit

📞 www.diz.uni-oldenburg.de/40189.html

Großes Lob für die Poststelle



Ein Zertifikat der Deutschen Post AG schmückt seit Mitte Mai die Wände der Poststelle im Verwaltungsgebäude der Universität und belegt damit, was viele wissen und doch selten würdigen: Die KollegInnen Wolfgang Wende, Holger Speckmann, Ute Behrendtschuster, Rudolf Konradt und Rüdiger Globisch (v.l.) leisten gute Arbeit an einer für die Universität zentralen Stelle. 125.000 Briefe ins In- und Ausland, 5.300 Büchersendungen und 42.000 Infobriefe haben sie allein im letzten

Jahr auf die Reise geschickt. Und der Poststellen-Check durch die Deutsche Post hat gezeigt, dass sie es schnell und effizient tun. Ob Laufzeiten, Arbeitsabläufe, Porto-Optimierung oder die neue zeitgemäße Ausstattung der Arbeitsplätze – die VertreterInnen der Post AG waren bei der Verleihung des Zertifikats am 13. Mai voll des Lobes und bescheinigten, dass die Poststelle die erforderliche Qualitätsstandards bereits erreicht hat und diese auch hält.

Anzeige

„Zärtlichkeit inmitten brutalster Gewalt“

Poetikprofessor Lutz von Dijk über sich, seine historischen Bücher und Jugendliche, die in der NS-Zeit aufwuchsen und überlebten



Dr. Lutz von Dijk hat 2009 die Poetik-Profeur für Kinder- und Jugendliteratur der Universität Oldenburg inne. Sie wurde zum vierten Mal vom Institut für Germanistik und der Forschungsstelle für Kinder- und Jugendliteratur (OlFoKi) vergeben und von der EWE Stiftung gefördert. Van Dijk wurde 1955 in Berlin geboren und lebt heute in Kapstadt (Südafrika). Er war mehrere Jahre Lehrer in Hamburg und Mitarbeiter der Anne Frank Stiftung in Amsterdam. 2001 gründete er zusammen mit der Südafrikanerin Karin Chubb die Stiftung HOKISA (Homes For Kids In South Africa), mit der Waisen und HIV-infizierte Kinder und Jugendliche in Südafrika unterstützt werden. Van Dijks Bücher zu den Themen Holocaust, Faschismus und Widerstand, Homosexualität sowie Afrika richten sich vor allem an Jugendliche und stellen Minderheiten in den Mittelpunkt. Sie wurden in mehrere Sprachen übersetzt und erhielten diverse Auszeichnungen. „Damals“ hat er die erste von drei Vorlesungen überschrieben, die er Anfang Mai im Rahmen seiner Poetik-Profeur an der Universität hielt. UNI-INFO gibt sie in Auszügen wieder und beginnt mit einem Zitat aus van Dijks Einleitung zu seiner „Geschichte der Juden“:

Ein deutscher Junge, einer von vielen in einer einfachen Neubau-Mietshaus-siedlung, wo es ziemlich schlimm war, als ich mit neun Jahren eine Brille bekam und nicht mehr Fußball spielen durfte. Noch schlimmer aber waren häusliche Konflikte der Eltern daheim, die uns Kinder liebten und alles für uns gaben, aber aneinander und vor allem an den vielen Schrecken des als Jugendliche erlebten Krieges litten, ohne eine Sprache dafür finden zu können. Seit ich zwölf war, wollte ich aufbrechen in die weite Welt, was immer das sein mochte.

Mit achtzehn Jahren, nach einigen vergeblichen Versuchen, stand ein gewaltiger Plan: Ich würde von Berlin nach New York gehen. Warum New York? Weil es weit weg war, das Weitesten, das ich mit meinem neben der Schule verdienten Geld bezahlen konnte. Das billigste One-Way-Ticket gab es damals von Brüssel aus. Bis Hannover nahm mich ein Freund auf dem Motorrad mit. Dann ein Stück mit dem Zug und den Rest getrampt.

In New York fand ich keine Arbeit. Die ersummelte Arbeitserlaubnis verhalf mir im Bundesstaat Pennsylvania, in einer kleinen Stadt zwei Autostunden von New York, zu einem Job als Busfahrer. Dort begann ich, mein Schulenglisch zu erproben, die deutsche Aussprache unüberhörbar. Vor allem einige ältere Frauen gehörten zu meinen Stammkunden. Die Älteste von ihnen, eine kleine grauhaarige Dame mit rotlackierten Fingernägeln, steckte mir beinahe täglich ein paar Münzen, zuweilen sogar eine zusammengefaltete Dollarnote in die Brusttasche meiner Uniformjacke. Nach etwa einer Woche erkundigte sie sich nach meinen Namen. Nach drei Wochen gab sie mir eine Telefonnummer und fragte, ob ich sie nicht mal nach der Arbeit anrufen wolle.

Ich tat es am gleichen Abend. Wir trafen uns in einem Café ganz in der Nähe der Endhaltestelle. Ich hatte ihr eine Blume mitgebracht. Sie bestand darauf, die Getränke zu bezahlen. Dann schwiegen wir. Nach einer ganzen Weile zog sie ihren linken Ärmel hoch und ließ eine fünfstellige eintätowierte Nummer sehen. Weißt

du, was das ist?“, fragte sie in Deutsch ohne jeden Akzent.

Ich wusste es und erschrak. So etwas hatte ich bisher allein im Geschichtsbuch auf grauschwarzen Fotos gesehen, gleich neben den Aufnahmen von Bergen ausgemergelter, nackter Leichen. Ich nickte, aber brachte kein Wort heraus. Auch sie schwieg wieder längere Zeit. Endlich fragte ich unsicher: „Aber has-sen Sie mich nicht? Ich bin doch ein Deutscher!“

„Nein“, antwortete sie. „Ich habe dich treffen wollen aus einem sehr egoistischen Motiv – ich wollte so gern noch einmal meine Muttersprache benutzen mit einem jungen Deutschen, der nach allem geboren wurde. Ich brauche das, ohne es dir näher erklären zu können.“

Spontan entgegnete ich: „Aber ich bin nicht besser als meine Eltern.“

„Wie alt war dein Vater, als Hitler an die Macht kam?“

„Fünf.“

„Dann war er elf Jahre, als der Krieg begann“, fuhr sie fort. „War er noch Soldat?“

„Ja, im letzten Jahr, mit gerade sech-zehn.“

„Da war ich im zweiten Jahr in Ausch-witz“, sagte sie und streifte den Ärmel wieder hinunter.

Ich traf Mrs. Goldblum noch vier Mal in diesem Café nach meiner Arbeit. Sie begann mir ihre Geschichte der Juden zu erzählen, die vom Stammvater Abraham direkt zu Moses führte, dem ersten Aufklärer.

„Dem biblischen Moses?“

Sie lachte. „Nein, dem großen Moses Mendelssohn in Preußen!“ Von dort ging es in unmittelbarer Linie weiter zu Sig-mund Freud und Martin Buber... Aber da verlor ich meinen Job als Busfahrer und musste zurück nach New York. Sie gab mir eine Anschrift zum Abschied, an die ich mehrfach schrieb, aber niemals mehr eine Antwort erhielt. Erst Jahre später erfuhr ich durch einen Zufall, dass sie kurz nach unserem letzten Treffen an einem Herzschlag verstorben war.

Mrs. Goldblum hatte mich neugierig gemacht. Ich werde sie niemals verges-sen.“

Herschel Grynszpan

Beim Quellenstudium in Hannover stieß ich auf die Geschichte des dort 1921 geborenen, aus einer polnisch-jüdischen Arbeiterfamilie stammenden Herschel Grynszpan, dessen Attentat auf einen hohen Beamten der deutschen Bot-schaft in Paris den Nazis zum Vorwand für das Auslösen der Pogromnacht vom 9. November 1938 wurde. Er war in die Botschaft eingedrungen, um gegen die Verschleppung seiner Eltern und anderer polnischer Juden aus Deutschland zu protestieren. Dass er von den Nazis als „feiger Mörder“ bezeichnet und zum „Handlanger des Weltjudentums“ stili-siert wurde, entsprach damaliger offzi-eller Diktion. Dass er jedoch auch nach dem Krieg ohne jede Differenzierung als „arbeitsscheues Subjekt“ und noch in einem aktuellen Lexikon als „offensicht-lich verhaltensgestört“ bezeichnet wurde, weckte meinen Widerspruch.

Allein aus dem Impuls mir vorzustellen, wie er auf die Vorwürfe möglicherweise antworten würde, wenn er die Chance dazu erhielt, ließ mich meinen Historikerkollegen nicht in einem Aufsatz für eine Fachzeitung antworten, sondern eine fiktiv aus seiner Sicht geschriebene Dar-stellung seines Lebens und der Ereignisse um den November 1938 in Paris verfas-sen. Als eine Kollegin aus dem Rowohl Verlag Teile des Manuskripts las, war sie überzeugt: „Das ist ein Jugendbuch!“ Tatsächlich erschien es rechtzeitig zum 50-jährigen Gedenken an die Pogrom-nacht 1988 in der renommierten rotfuchs-



Herschel Grynsz-pans Attentat lieferte den Nazis den Vorwand für die Pogromnacht vom 8. November 1938. Foto: Bundesarchiv

Reihe und wurde wenig später für den hiesigen Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis 1989 nominiert.

Hirsch Glik

Bereits während meiner Recherche für das Buch über Herschel Grynszpan war ich in Israel-Palaestina gewesen, wohin die Eltern und der Bruder des Jungen nach dem Krieg hatten emigrieren können. 1989 kehrte ich dorthin für einige Monate zurück, um an einem zweiten historischen Jugendbuch zu arbeiten – über den jungen jüdischen Dichter Hirsch Glik (ca. 1922-1944), dessen Partisanen-hymne „Wir leben ewig“ bis heute zu den wichtigsten Liedern des jüdischen Widerstands gehört.

Hirsch Glik ist eigentlich ein Anti-Held, niemand, der gern eine Waffe trägt, sondern viel lieber poetische Gedichte schreibt, Zärtlichkeit inmitten brutalster Gewalt zu formulieren vermag. Er kommt aus ärmsten Verhältnissen, Vater und Mutter können kaum lesen oder schreiben. Aber er entdeckt für sich die Kraft des Wortes und vermag Sehnsüchte vieler Gleichaltriger auszudrücken. Im Februar 1939, mit 16 Jahren und noch Monate vor Beginn des Zweiten Weltkriegs, ahnt er bereits die aufkommende Gefahr. Er schreibt das Gedicht „Simson“, so benannt nach dem biblischen Helden. Zeitzeugen berichten, dass viele Jugendliche in Wilna es auswendig konnten.

Cilly Peiser

Bei den letzten beiden historischen Jugendbüchern, die ich Ihnen heute vorstellen möchte, hatte ich das Privileg, mit den jeweiligen Hauptfiguren, die die Schrecken der NS-Zeit überlebt hatten, gemeinsam arbeiten zu können. Im Falle von Cilly Peiser (*1925) hatte mich das Jüdische Museum Frankfurt/M. ange-sprochen, ob ich mir vorstellen könnte, ihre Geschichte bewusst als Jugendbuch zu gestalten. Ich erinnere mich gut, wie wir beim ersten Treffen in einem Frankfurter Hotel – beide noch vorsichtig – vor allem mögliche Hindernisse besprachen. Aufgrund ihrer schnörkellosen Ehrlich-keit und ihrer pädagogischen Einfühl-samkeit (sie therapierte damals mit über 75 Jahren noch regelmäßig Schüler mit Lese-Rechtschreib-Schwäche in Koope-ration mit der Kinderklinik Offenbach) brach das Eis jedoch schnell. Ich war bald überzeugt, dass ihre Biografie tatsächlich etwas Neues zur inzwischen doch erheb-lich angewachsenen NS-Erinnerungslite-ratur beitragen könne. Anders als Anne

Frank hatte sie nicht nur die NS-Zeit überlebt, sondern auch, völlig auf sich allein gestellt in einem fremden Land und selbst noch ein Kind, die Sorge für ihre jüngere Schwester getragen.

Unmittelbar nach der Pogromnacht 1938 gelingt es ihrer alleinerziehenden Mutter, die dreizehnjährige Cilly und ihre kleine Schwester Jutta, gerade zehn, auf einen Transport ins scheinbar sichere Holland zu schicken. Es ist das letzte Mal, dass sie die geliebte Mutter und den jüngsten Bruder sieht, die später ermordet werden. An das erste Aufwachen im Amsterdamer Waisenhaus erinnert sie sich so:

„Am nächsten Morgen wusste ich erst gar nicht, wo ich war. Erst allmählich wurde mir bewusst, wie weit weg wir waren von daheim und dass Jutta und ich ganz allein waren. So allein. Nach dem Frühstück durfte jeder, der wollte, eine Karte... schreiben. Ich schrieb:

Liebe Mama!

Wir sind gut angekommen in Holland. Die Fahrt war sehr schön. Immer am Rhein entlang. Die Leute hier sind sehr nett. Auch das Essen ist gut. Bitte mache dir keine Sorgen. Liebe Grüße von deiner Cilly.

Und Jutta kritzelte auch noch irgendeinen Satz dazu. Das war natürlich alles gelogen. Die Fahrt über hatte ich mich nur elend gefühlt, zum Rhein hatte ich gar nicht hingeschaut, und von dem Essen ganz zu schweigen. Wahrscheinlich wollte ich Mutter einfach nur beruhigen. Denn ich dachte, genau so eine Karte würde sie vermutlich am meisten freuen.“

Während der Arbeit am Manuskript off-fenbarte Cilly schließlich etwas, das sie über Jahrzehnte belastet hatte, aber das sie niemals gewagt hatte auszusprechen: 1943 wird sie von einem der nieder-ländischen Helfer, der ihr ein Versteck gewährt hatte, mit 17 Jahren sexuell missbraucht. Lange zögert sie, ob diese Wahrheit auch ins Buch aufgenommen werden dürfe. Schließlich entscheidet sie sich dafür: „Auch diesem Mann, wie so vielen anderen, verdanke ich mein Leben. Aber er hat die Situation und mich ausgenutzt. Es ist so wichtig, dass wir lernen, dass es nicht nur gut oder böse gibt, sondern dass Menschsein bedeutet, beides in sich zu haben und wir immer wieder genau hinschauen müssen.“

Stefan Kosinski

Den Hinweis auf Stefan Kosinski (1925-2003) verdanke ich einem Historikerkollegen, der auf Briefe auf-merksam geworden war, die Stefan in den 1980er Jahren an den damaligen

Bundeskanzler Kohl mit der Bitte um Entschädigung gesandt hatte, nachdem er im polnischen Fernsehen gesehen hatte, dass die Bundesregierung einen Fonds für die sogenannten „vergessenen Opfer“ des NS-Regimes geschaffen hatte. Ich schrieb damals einen höflichen Brief an ihn nach Warschau und bekam umgehend eine Einladung. Als ich wenige Wochen später mit dem Zug auf dem Warschauer Zentralbahnhof eintraf, schaute ich mich nach einem älteren grauhaarigen Herrn in langem Wintermantel mit einer Blume und einer Tageszeitung unter dem Arm um. So hatte er sich selbst beschrieben, um in der Menschenmenge leicht erkannt zu werden. Von mir hatte er ein Foto erhalten, er selbst hatte keines schicken wollen. Kaum war ich ausgestiegen, kam ein älterer Herr auf mich zu und umarmte mich herzlich – mit Halbglätze in heller Jacke ohne Zeitung oder Blume. In gutem Deutsch mit nur leicht polnischem Akzent rief er freudig: „Mein Mantel ist noch in der Reinigung, und ich war zu spät für Zeitung und Blume. Sie wissen gar nicht, was Ihr Besuch für mich bedeutet, Herr Doktor. Es ist die erste positive Reaktion um all mein Bemühen um Anerkennung in den letzten Jahren...“

Dieses „Herr Doktor“ behielt er die ersten Wochen standhaft bei, auch bei der folgenden intensiven Korrespondenz, für die er sich eigens eine gebrauchte Schreibma-schine kaufte. Erst beim zweiten Besuch viele Monate später entschied er sich für das „Du“ und begann alle Briefe von da an mit „Mein lieber Junge“. In der Tat wuchs in der Arbeit am Manuskript auch mit ihm eine besondere Freundschaft, die bis 2003, dem Jahr seines Todes im Alter von 78 Jahren, andauerte.

Stefan ist 14 Jahre, als 1939 mit dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen der Zweite Weltkrieg begann. Er ist sechzehn, als er sich in den wenig älteren deutsch-österreichischen Besatzungssol-daten Wilhelm Goetz verliebt. Als dieser Monate später weiter an die russische Ostfront verlegt wird und wochenlang keine Nachricht kommt, schreibt Stefan im August 1942 die folgenden Zeilen an seinen Geliebten über eine zentrale Wehrmachtsanschrift:

„Lieber Willi,

so lange habe ich von dir gar keine Nach-richt. Ich mache mir so viele Gedanken darüber. Du fehlst mir so sehr. Ich denke jeden Tag an dich. Ich bin ständig in Ge-danken bei dir. Ich bete jeden Tag, dass du gesund zurückkehrst.

Ich arbeite wie vorher auch am Theater, aber ich gehe nirgend aus. Auch nicht dort, wo wir uns getroffen haben. Ich bin dir treu und will es mein ganzes Leben lang bleiben. Bitte schreibe mir so schnell wie möglich, damit ich beruhigt sein kann. Ich kann nicht schlafen, ich denke immer nur an dich.

Ich grüße und küsse dich, dein Stefan.“ Gut einen Monat später muss er sich bei der örtlichen deutschen Geheimpolizei, der Gestapo, melden. Dort wird ihm sein Brief vorgelegt. Er wird verhaftet und nach schrecklicher Folter im Dezember des gleichen Jahres zu fünf Jahren Zucht-haus nach Paragraph 175 („Unzucht unter Männern“) verurteilt, die er in verschie-denen Strafslagern Polens durchbringt. Gegen Kriegsende wird er auf einem der berüchtigten Todesmärsche in die Jugendstrafanstalt Hahnöfersand bei Ham-burg verlegt, von wo aus er in den Wir-ren der letzten Kriegstage fliehen kann. Schwerkrank verbleibt er einige Zeit in einem Flüchtlingslager bei München, bevor er nach Polen zurückkehrt. Was aus seinem Geliebten Willi geworden ist, bleibt unendlich. Der Gedanke, dass sein Brief den Geliebten eventuell der damals üblichen Todesstrafe bei Homosexualität in der Armee ausgeliefert haben könnte, quält ihn bis zu seinem Tode.

Personalien



Dr. Dietmar Sachser ist zum Juniorprofessor für Didaktik des szenischen/darstellenden Spiels und der Theaterpädagogik am Seminar für Kunst, Kunstgeschichte und Kunstpädagogik der Universität ernannt worden. Sachser studierte an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg und legte dort auch die Erweiterungsprüfung im Fach Spiel- und Theaterpädagogik ab. Danach absolvierte er ein Schauspielstudium an der École Philippe Gaulier in London und nahm einen Lehrauftrag an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg für Theaterpädagogik wahr. 2008 promovierte Sachser an der Universität der Künste in Berlin.



Prof. Dr. Thorsten Pohl, Hochschullehrer für „Didaktik der deutschen Sprache“ am Institut für Germanistik, hat den Ruf auf die Professur für Sprachwissenschaft und Sprachdidaktik am Institut für deutsche Sprache und Literatur der Universität Hildesheim erhalten. Pohl studierte Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften, Philosophie, Linguistik und Neuere Deutsche Literaturwissenschaft in Bochum, Passau und Siegen, wo er 2005 auch promovierte. 2007 nahm er den Ruf nach Oldenburg an. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Schreibentwicklung, Wissenschaftslinguistik, Textlinguistik und Sekundäre Literalisierung.



Prof. Dr. Rudolf Holbach, Hochschullehrer für Geschichte des Mittelalters, ist erneut zum Dekan der Fakultät IV Human- und Gesellschaftswissenschaften gewählt worden. Holbach studierte an der Universität des Saarlandes und der Universität Tübingen, wo er auch promovierte. 1990 habilitierte er sich mit einem Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Bevor Holbach 1994 nach Oldenburg berufen wurde, war er zwei Jahre Hochschuldozent für Wirtschaftsgeschichte an der Universität Trier.



Prof. Dr. Jürgen Heumann, Religionspädagoge, ist zum Direktor des Instituts für Evangelische Theologie und Religionspädagogik gewählt worden. Heumann, der seit 1993 in Oldenburg lehrt und forscht, hat an der Universität Dortmund studiert und promoviert und sich in Oldenburg habilitiert. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der religiösen Sozialisation, der Theorie und Praxis des Religionsunterrichts sowie des Zusammenhangs von Religion und Kultur.



Prof. Dr. Astrid Kaiser, Erziehungswissenschaftlerin am Institut für Pädagogik, ist erneut zur Institutsdirektorin gewählt worden. Kaiser studierte nach ihrem Lehramtsstudium in Hannover u.a. Erziehungswissenschaften

Richard Stinshoff



Dr. Richard Stinshoff, Akademischer Direktor für British Studies und Leiter des Sprachenzentrums, ist nach einer vielseitigen akademischen Karriere in den Ruhestand verabschiedet worden. Er begann in Oldenburg im Gründungsausschuss als studentischer Vertreter aus Münster, wurde Studiengangsplaner in der Einphasigen Lehrerausbildung (ELAB) und wechselte 1982 in die Lehre im Fach Anglistik. Hier prägte er die sozialhistorische Ausrichtung der British Studies weit über Oldenburg hinaus. Er beschäftigte sich vor allem mit Industrial Heritage und New Labour. Mehrere Aufenthalte als Austauschdozent in den USA führten zu neuen Interessensgebieten (vor allem: Native Americans). In einer langen Reihe von Veröffentlichungen kann man Ergebnisse seiner Neugier und Forschung auf beiden Seiten des Atlantiks nachlesen. Er zeigte sich als überaus wirksamer und einflussreicher Organisator von Kongressen, Exkursionen und Ausstellungen. Mit vielbestaunter Energie und Kompetenz wirkte er in der akademischen Selbstverwaltung und Hochschulpolitik (in Fach, Fakultät und Senat) mit.
Jens-Ulrich Davids

in Marburg, wo sie 1975 promovierte. Nach mehrjähriger Schulpraxis und Tätigkeiten an den Universitäten Bielefeld und Kassel nahm sie 1993 den Ruf nach Oldenburg an.



Prof. Dr. Anton Kirchhofer, Hochschullehrer für Englische Literaturwissenschaft, ist zum Leiter des Seminars für Anglistik/Amerikanistik und zum Direktor des Instituts für Fremdsprachenphilologien gewählt worden. Kirchhofer studierte Anglistik, Germanistik und Romanistik in Berlin und München. 1990 arbeitet er als Teaching Fellow in Pittsburgh (USA) und ging dann an das Institut für englische Philologie in München, wo er 1994 promovierte und sich 2002 habilitierte. Anschließend übernahm er Professurenvertretungen in Wien und München. 2006 nahm er den Ruf nach Oldenburg an.



Prof. Dr. Karl-Wilhelm Koch, Biochemiker, ist zum Direktor des Instituts für Biologie und Umweltwissenschaften (IBU) gewählt worden. Bevor Koch 2004 nach Oldenburg kam, war er Laborleiter am Institut für Biologische Informationsverarbeitung im Forschungszentrum Jülich. Er studierte Chemie und Biochemie an der Universität Münster, promovierte an der Universität Osnabrück und habilitierte sich an der Universität Köln.

Prof. Dr. Gesa Lindemann, Hochschullehrerin für Soziologische Theorien, ist zur Direktorin des Instituts für Sozialwissenschaften gewählt worden. Lindemann studierte Soziologie, Philosophie und Rechtswissenschaft an der FU Berlin, promovierte an der Universität Bremen und habilitierte sich 2001 an der Universität Frankfurt/Main. 2002 übernahm sie die Vertretung einer Professur an der Universität München und nahm 2007 den Ruf an die Universität Oldenburg an.



Prof. Dr. Horst Zilleßen, ehemaliger Präsident der Universität und Hochschullehrer für Umweltpolitik und Umweltpolitik, ist von der Singapore Management University in den International Advisory Board des Centre for Dispute Resolution berufen worden. Zilleßen, der als einer der ersten und erfahrensten Mediatoren in Deutschland gilt, soll die Universität in Südostasien in allen Fragen der Mediation und des Konfliktmanagements in der Region Singapur beraten.

Dr. Michael Gastner, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Chemie und Biologie des Meeres (ICBM), erhält von der VolkswagenStiftung zur Umsetzung seiner Arbeit „Modeling the Importance of Intermittent Links in Complex Transportation Networks“ 201.000 €. Gastner studierte Physik an der Universität Freiburg und der University of Michigan (USA), wo er 2005 promovierte. Anschließend forschte er am Santa Fe Institute in New Mexico. Seit 2008 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter in Oldenburg. Gastner ist einer von drei Nachwuchswissenschaftlern, denen die Stiftung die Möglichkeit gibt, eine eigene Projektidee zum Thema „Computational Sciences“ zu verwirklichen.

Birte Lipinski, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Germanistik und Künstlerische Leiterin des Oldenburger Uni Theaters (OUT), erhält den zweiten Preis des diesjährigen Essay-Wettbewerbs der Goethe-Gesellschaft. Lipinski, die unter der Betreuung von Prof. Dr. Sabine Doering an ihrer Dissertation über Roman-Dramatisierungen arbeitet, wurde für ihren Beitrag „Der Gattenwechsel im Gattungswandel. Oder: Wie man Goethes Wahlverwandtschaften auf den neuesten Stand dramatisiert“ ausgezeichnet.

Veranstaltungen

Dienstag, 2. Juni

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Westliche Psychotherapie und östliche Befreiungswege“ mit Prof. Dr. Peter Gottwald (Inst. f. Pädagogik)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Polen kolonialisieren: Die Herstellung einer kolonialen Identität im deutschen Diskurs des 19. und 20. Jahrhunderts“ mit Prof. Kristin Kopp (Columbia, USA), (Inst. f. Geschichte)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Aus dem Shtetl über die deutsche Kultur ins Exil. Zu einem Paradigma deutsch-jüdischer Koexistenz und Katastrophe“ mit Prof. Dr. Primus-Heinz Kucher (Klagenfurt), (BKGE)

Donnerstag, 4. bis Freitag, 5. Juni

- „STUDIERTAGE“ (FK V, diz)

Donnerstag, 4. Juni

- 12:00, A6 4-411, Forschungsseminar: „How Norms Generate Conflict“ mit Heiko Rauhut (Zürich), (FK I)
- 17:15, W3 1-161, Vortrag: „Innovation at Evonik“ mit Prof. Dr. Karlheinz Drauz (GDCh OL, IRAC)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Gedankenexperimente in der Ökonomie: Gewissheit

Ausstellungen, Tagungen & Workshops

5. Juni

- 9:00, A4, Workshop: „Brain Gym – Bewegung als Ausgleich“ (PSB)
- 14:00, A4, Workshop: „Hallo, wie geht's?“ (PSB)

5. bis 6. Juni

- Tagung: „Forschungsmethoden im Bereich Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ (FaDaF, Uni OL, DAAD u.a.)

6. bis 14. Juni

- Bot. Garten, Fotoausstellung: „Die besten Bilder: Darwins Garten – Abenteuer der Evolution“ (Bot. Garten/CeWeColor)

10. bis 22. Juni

- Messpflanznachbau vor dem PFL, Ausstellung: „Plankton: Buntes Treiben im Meer“ (Uni/Stadt d. Wissenschaft)

12. Juni

- 10:00, A14, Workshop: „Motivation klären und festigen“ (PSB)

12. bis 13. Juni

- 9:00, Bibliothekssaal, Tagung: „Hat Strafrecht ein Geschlecht?“ (GIWK/ZFG OL/ ZGS HB)
- 16:00, A5 1-160, Workshop: „Lernen und Gehirn im (professionellen) Alltag“ (C3L)

12. bis 14. Juni

- Tagung: „Neue Perspektiven auf Rolf Dieter Brinkmann: Orte – Helden – Körper“ (Inst. f. Germanistik)

19. Juni

- 9:00, A4, Workshop: „Selbsthilfe bei Prüfungsangst: Klopfakupressur“ (PSB)

24. Juni bis 13. Juli

- Messpflanznachbau vor dem PFL, Ausstellung: „Zukunft Nationalpark und Küste“ (Uni/Stadt d. Wissenschaft)

26. bis 27. Juni

- 15:00, A10-212, Tagung: „Briefwechsel von Jacob und Wilhelm Grimm“ (Inst. f. Germanistik)

bis 28. Juni

- Artothek, Kunstaussstellung: „Die Zukunft unserer Küsten – Das Wattenmeer“ (Blauschimmel Atelier e.V./Uni/Stadt der Wissenschaft)

bis 9. August

- Landesmuseum/Schloss, Ausstellung: „Licht-Blicke“ (KUNST-TEXTIL-MEDIEN)

und Anwendbarkeit“ mit Prof. Dr. Julian Reiss (Rotterdam), (Inst. f. Physik)

- 19:30, Tafelfreuden, Alexanderstr. 23, „Köpfe und Töpfe – Die Oldenburger Wissenschaft kocht“ mit Prof. Dr. Jürgen Rullkötter (ICBM), (Tafelfreuden/Stadt der Wissenschaft)
- 20:00, A1 0-006, Veranstaltungsreihe: „Spuren des Kolonialismus – Der Kongo – Zwischen neokolonialen Ausverkauf und Warlordisierung“ (AStA/Antirassismus-Projekt)

Freitag, 5. Juni

- 9:00, Hochschulinformationstag (HIT), (ZSB)
- 18:00, A11, KMS, Komponisten-Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Viera Janá Reková (Darmstadt), (Inst. f. Musik)

Samstag, 6. Juni

- 11:00, Lefferseeck, „Satellitenbilder in der Schule – SEOS stellt sich vor“ mit Dr. Rainer Reuter (Inst. f. Physik)

Sonntag, 7. Juni

- 11:15, Bot. Garten, Themenführung: „Führung zur Namensgebung von Pflanzen in lateinischer Sprache“ (Bot. Garten)

Montag, 8. Juni

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Sind Sprache und Denken dasselbe?“ mit Prof. Dr. Franz Januschek (Inst. f. Philosophie)
- 16:00, A1 0-001, Kolloquium: „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der österreichischen Ostregion: Beispielen und Barrieren“ mit Prof. Dr. Martin Heintel (Wien), (ZENARiO)
- 18:00, A14, HS 3, Vortrag: „Philosophen über Bildung“ mit Kristin Junga (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 9. Juni

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Bildung und Erziehung im Elementar- und Primarbereich in Japan“ mit Prof. Dr. Eva Gläser (Osnabrück), (Inst. f. Pädagogik)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Theater und Gedächtnis. Der 4. März als sudetendeutscher Gedenktag?“ mit Dr. Katharina Wessely (Brünn), (BKGE)

Mittwoch, 10. Juni

- 9:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Armut und Reichtum in Europa – Sprengstoff für die europäische Integration“ mit Prof. Dr. Martin Heidenreich (C3L/Öffentliche Wissenschaft/ Studium generale)

- 14:00, A5 1-158, Vortrag: „Eine ökonomische Analyse des deutschen Rentensystems“ mit Dr. Andreas Löschel (FK II)
- 18:00, A11, HS B, Vortrag: „Vom ‚Alldutschen Atlas‘ zu den ‚Erzwingungen Wegen‘. Der ‚Deutsche Osten‘ im Kartenbild 1905 bis 2008“ mit Dr. Tobias Weger (Inst. f. Geschichte)
- 18:15, A14, HS 3, Vortrag: „Erwerbs- und Subsistenzarbeit in den Zeiten der Nachhaltigkeit – Das Herannahen der Tätigkeitsgesellschaft“ mit Prof. Dr. em. Gerhard Scherhorn (Mannheim), (Dep. f. Wirtschafts- u. Rechtswiss.)

Donnerstag, 11. Juni

- 10:00, PFL, Vortrag: „Vorsicht Bakterien: Über die Mikroorganismen im Watt“ mit Prof. Dr. Heribert Cypionka (ICBM, SdW)
- 12:00, A6 4-411, Forschungsseminar: „Die Sustainable Government Indicators der Bertelsmann-Stiftung: Erhebungsdesign, Erhebungsqualität und Nutzungsmöglichkeiten“ mit Kai-Uwe Schnapp (Hamburg), (FK I)
- 16:00, Campus Haarentor, „Internationales Sommerfest“ (ISO)
- 16:15, W1 0-006, Vortrag: „Interviewbasierte Diagnostik zu Raum und Form für die Grundschule: ‚EMBI-G‘“ mit Prof. Dr. Bernd Wollring (Kassel), (Inst. f. Mathematik)
- 17:00, W3 1-161, Vortrag: „Experimentalchemie mit der CD – Compact Disc, Compact Dictionaries“ mit Jun.-Prof. Dr. Armin Lühken (Frankfurt), (IRAC/GDCh OL)
- 18:00, A9 0-017, Vorlesung „Jenseits der Sprache – Musikalisches Denken im Poststrukturalismus“ mit Prof. Dr. Michael Heinemann (Dresden), (Inst. f. Musik/Inst. f. Philosophie)
- 18:15, A14, HS 3, Vortrag: „Können wir Gedankenexperimenten in der Philosophie vertrauen?“ mit Prof. Dr. Daniel Cohnitz (Tartu), (Inst. f. Philosophie/Physik)

Freitag, 12. Juni

- 14:00, Innenstadt, „Die längste Experimentiermeile Deutschlands“ mit Jörg Pilawa (Uni/CHEMOL/SdW)
- 18:00, A11, KMS, Komponisten-Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Alexandru Hrisanide (Amsterdam), (Inst. f. Musik)
- 18:00, A14, HS 2, Vortrag: „Sex and the City of Science – Populärkultur aus (Geistes)wissenschaftlicher Sicht“ mit Dr. Christina Meyer u.a. (Seminar f. Anglistik/Amerikanistik)

Samstag, 13. Juni

- 11:00, Exerzierhalle, Uni am Markt: „Organisieren lernen von Ameisen: Computerverfahren auf der Grundlage von biologischen Systemen“ mit Prof. Dr. Michael Sonnenschein u. Dr. Ute Vogel (C3L/Oldenburger Staatstheater/SdW)
- 16:00, A6 4-418, Forschungsseminar: „Educational Attainment, Demographic Trends and Democratization“ mit Jesus Crespo Cuaresma (Innsbruck), (FK I)

Sonntag, 14. Juni

- 11:00, Bot. Garten, „Schautag“ (Bot. Garten)
- 19:30, Tafelfreuden, Alexanderstr. 23, „Köpfe und Töpfe – Die Oldenburger Wissenschaft kocht“ mit Prof. Dr. Reinhard Schulz (Tafelfreuden/SdW)

Montag, 15. Juni

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Kann die Ökonomie die Finanzkrise erklären?“ mit Prof. Dr. Hans-Michael Trautwein (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 16. Juni

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Japanische Bewegungskunst in Europa. Zur Globalisierung körperlicher Praxisformen“ mit Prof. Dr. Hanna Kiper (Inst. f. Pädagogik)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Nationalismen in der Tschechoslowakei nach 1918“ mit Dr. Michaela Peroutkova (Prag), (BKGE)
- 19:00, AGO, Aula, Vortrag: „Ehe, Familie, Partnerschaft.“ mit Prof. Dr. Friedrich W. Busch u. Prof. Dr. Wolf-Dieter Scholz

Mittwoch, 17. Juni

- 16:00, W3 1-161, Vortrag: „Hypercodinated Silicon“ mit Prof. Dr. Daniel Kost (Israel), (IRAC, GDCh OL)
- 18:00, Bibliothekssaal, Vortrag: „Der ‚Deutsche Osten‘ – Mythos? Realität? Verlorenes Traumland?“ mit Prof. Dr. Hans Henning Hahn (Inst. f. Geschichte)

Donnerstag, 18. Juni

- 12:00, A6 4-411, Forschungsseminar: „How Ego-threats Facilitate Contracts Based on Subjective Evaluations“ mit Alexander Sebald (Kopenhagen) (FK I)
- 16:15, W1 0-006, Vortrag: „Paul hat nicht Recht!“ mit Eva Hoffart (Gießen), (Inst. f. Mathematik)
- 17:15, W3 1-161, Vortrag: „Schaltbare Nanokapseln, steuerbare Nanobomben und konventionelle Nanolithographie – neue Möglichkeiten in Miniemulsionen“ mit Prof. Dr. Katharina Landfester (Mainz), (IRAC/GDCh OL)
- 17:15, W3 1-161, Vortrag: „Riechstoffchemie“ mit Dr. Philip Kraft (Jungchemikerforum OL/IRAC)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Wie man weltberühmte Geiger vor dem Tode bewahrt und führerlose Dampfwalzen stoppt – Gedankenexperimente und Szenarien moralischer Dilemmata in der Ethik“ mit Prof. Dr. Dag-

mar Borchers (Bremen), (Inst. f. Philosophie/Physik)

- 18:30, Literatursalon, Physics in the City: „Ne 5 in Physik – na und?“ mit Prof. Dr. Michael Komorek (Inst. f. Physik)
- 20:00, A11, Aula, Premiere: „Ein Sommernachtstraum“, von William Shakespeare mit Musik von Felix Mendelssohn, 10./-6,- € (Inst. f. Musik)

Freitag, 19. Juni

- 18:00, A11, KMS, Komponisten-Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Gerhard Stabler, Kunsu Shim (Zürich), 10./-5,- € (Inst. f. Musik)
- 20:00, A11, Aula, „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare mit Musik von Felix Mendelssohn, 10./-6,- € (Inst. f. Musik)

Samstag, 20. Juni

- 20:00, A11, Aula, „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare mit Musik von Felix Mendelssohn, 10./-6,- € (Inst. f. Musik)

Sonntag, 21. Juni

- 14:00, A11, Aula, „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare mit Musik von Felix Mendelssohn, 10./-6,- € (Inst. f. Musik)

Montag, 22. Juni

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Die Funktion des menschlichen Ortes: Ein Feld der Wissenschaft mit großer Bedeutung für die alternde Gesellschaft“ mit Prof. Dr. Georg Klump (Inst. f. Philosophie)
- 16:00, A1 0-001, Kolloquium: „Die Auflösung von Komplexität in der Regionalentwicklung – Ein praktischer Ratgeber zur Anwendung geeigneter Instrumente aus dem Werkzeugkasten eines Regionalmanagers“ mit Dipl.-Ing. Jörg Wilke (ZENARiO)
- 18:00, A14, HS 3, Vortrag: „Das Synthetische in der Mathematik nach Kant“ mit Kerstin Engel (Inst. f. Philosophie)

Dienstag, 23. Juni

- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Mathematikunterricht in Japan und sein Anregungspotential für mathematikdidaktische Überlegungen“ mit Prof. Dr. Michael Neubrand u. Dr. Johanna Neubrand, (Inst. f. Pädagogik)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Die deutsche Minderheit und die polnische Kultur in der deutschen Minderheitenpresse 1919-1939“ mit Dr. hab. Maria Gierlak (Thorn), (BKGE)

Mittwoch, 24. Juni

- 17:15, W1 0-006, Vortrag: „Über optimale Dividenden und Kapitalaufstockungsstrategien in der Risikotheorie“ mit Prof. Dr. Hanspeter Schmidli (Köln), (Inst. f. Mathematik)
- 18:15, A5 1-160, Vortrag: „Tiefere Ursachen der Weltfinanzkrise – und notwendige Konsequenzen“ mit Prof. em. Dr. Bernd Senf (Berlin), (Dep. f. Wirtschafts- u. Rechtswiss.)

Donnerstag, 25. Juni

- 16:15, W1 0-006, Vortrag: „Videobasierte Klassifizierung von metakognitiven und diskursiven Aktivitäten im Unterrichtsdiskurs“ mit Eva Maria Gretzmann (Osnabrück), (Inst. f. Mathematik)
- 18:00, A9 0-017, Vorlesung: „Spatial Microtic. Musikalische Suggestionen in der Philosophie von Lucian Blaga“ mit Dr. Corneliu Georgescu (Berlin), (Inst. f. Musik/Philosophie)
- 18:15, Bibliothekssaal, Vortrag: „Hat der Lehnstuhl ausgedient? Über den sozialpsychologischen Frontalangriff auf philosophische Intuitionen“ mit Prof. Dr. Thomas Grundmann (Köln), (Inst. f. Philosophie/Physik)

Freitag, 26. Juni

- 14:00, A14, HS 2, „Projektgruppentag Informatik“ (Department f. Informatik)
- 18:00, A11, KMS, Komponisten-Kolloquium: „Musik unserer Zeit“ mit Tatiana Prelevic (Montenegro), (Inst. f. Musik)

Samstag, 27. Juni

- 14:00, Bot. Garten, Grüne Schule: „Aktionsstag Klimawandel“ (Bot. Garten)

Montag, 29. Juni

- 10:00, A14, HS 3, Vortrag: „Weiß die Wissenschaft überhaupt irgendetwas? Popper und Reid zum Induktionsproblem“ mit Prof. Dr. Mark Siebel (Inst. f. Philosophie)
- 20:00, A11, Aula, Konzert: „e-Beat – Ensemble für experimentelle elektronische Musik“ (Inst. f. Musik)

Dienstag, 30. Juni

- 16:00, A6 4-418, Forschungsseminar: „Continuous Opinion Dynamics under Bounded Confidence – A Model for the Formation of Parties“ mit Jan Lorenz (Zürich), (FK I)
- 18:00, A14 1-112, Vortrag: „Die Funktion von ‚Japan‘ in der modernen niederländischen Poesie“ mit Prof. Dr. Ralf Grütemeier (Inst. f. Pädagogik)

Zu guter Letzt:

„Dass ein Experiment immer beim ersten Mal klappt, das glauben nur Juristen.“

Bundesforschungsministerin Annette Schavan beim Besuch des CHEMOL-Labors am 19. Mai, als ein Versuch nicht klappen wollte.